

GENDER-MONITORING 2009

Departementsberichte: Informatik

Bericht zur Situation der Gleichstellung von Frauen und Männern in Studium und Wissenschaft

Prof. Dr. Renate Schubert
Kristin Hoffmann

Der Bericht wurde am 30.11.2010 von der Schulleitung verabschiedet.



ETH

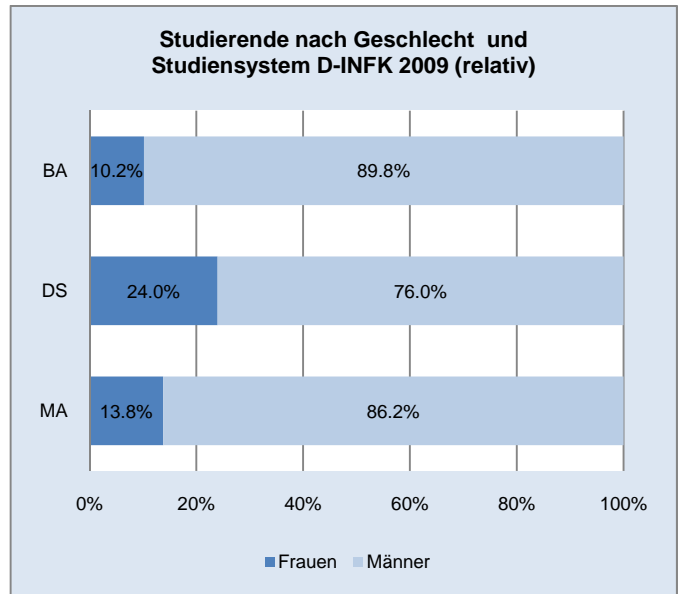
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

Departement Informatik

Studierende nach Geschlecht

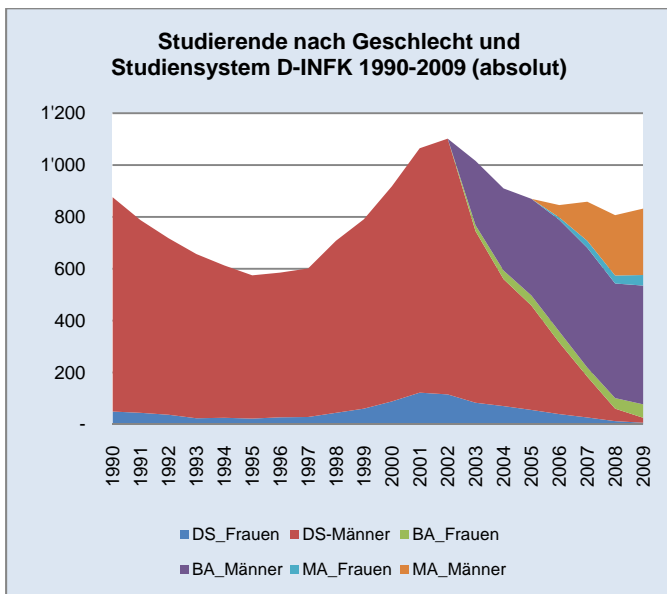
2009 waren 832 Studierende im D-INFK eingeschrieben, davon 99 Frauen. Die Studierendenzahlen im D-INFK unterliegen, anders als in anderen Departementen, starken Schwankungen: Während 1990 noch insgesamt 876 Frauen und Männer immatrikuliert waren, sank die Zahl der Studierenden 5 Jahre später im Jahr 1995 auf 575, um bis 2002 wieder auf 1012 anzusteigen. Seither nimmt die Zahl der Studierenden wieder ab.

Der Frauenanteil im Durchschnitt aller Studienstufen lag 2009 bei 11.9% und damit deutlich unter dem ETH-Durchschnitt von 30.6%. Mit 13.8% war der Frauenanteil in den Master-Studiengängen höher als derjenige in den Bachelor-Studiengängen, der 10.2% betrug. Der hohe Frauenanteil in den Diplom-Studiengängen im Jahr 2009 lässt sich mit dem Wechsel vom Diplom- zum Bachelor-Master-System und der damit verbundenen geringen Zahl verbleibender Diplom-Studierender erklären. 510 Studierende waren 2009 in Bachelor-Studiengängen, 297 in Master-Studiengängen eingeschrieben, 25 Personen studierten noch im alten Diplom-System.



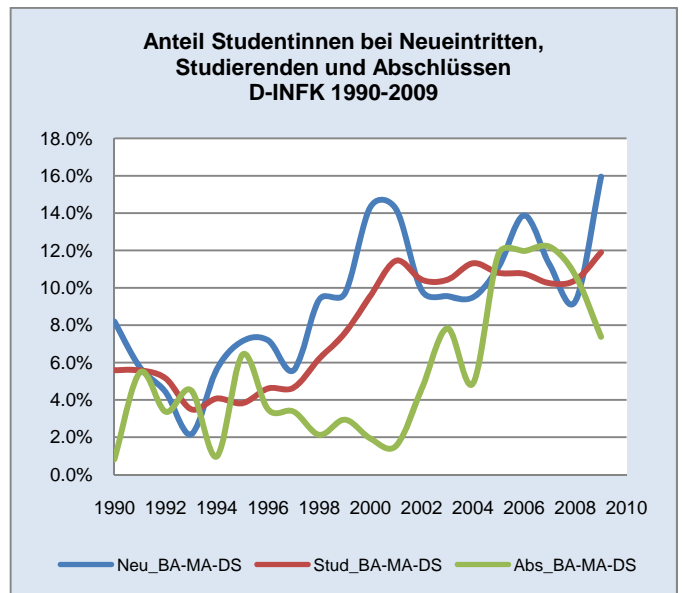
Grafik 2: Studierende nach Geschlecht und Studiensystem D-INFK 2009 (relativ)

Bei den Neueintritten ins Studium lag der Frauenanteil 2009 bei 15.9%. Dies entspricht dem höchsten bisher erreichten Wert. Die Frauenanteile unterliegen von Jahr zu Jahr starken Schwankungen. Im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2009 lag der Frauenanteil bei den Neueintritten ins Studium bei 12.4%. Der Frauenanteil bei den Abschlüssen erreichte im selben Zeitraum 9.7%.



Grafik 1: Studierende nach Geschlecht und Studiensystem D-INFK 1990-2009 (absolut)

Der Frauenanteil in den Diplom-Studiengängen stieg im Zeitraum von 1990 bis 2002 von 5.6% auf 10.4% - eine knappe Verdopplung in 15 Jahren. Ein weiterer kontinuierlicher Anstieg des Frauenanteils liess sich bis 2008 nicht mehr feststellen. 2009 war dann jedoch ein Anstieg des Studentinnen-Anteils um 1,5 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr beobachtbar.



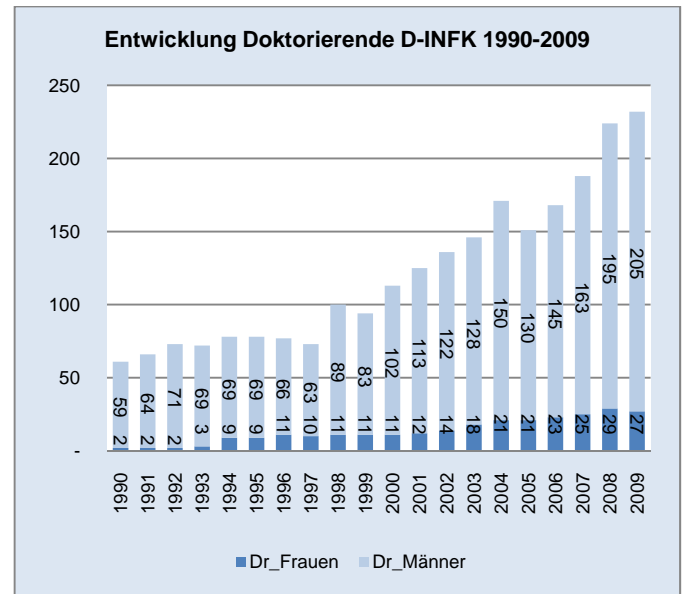
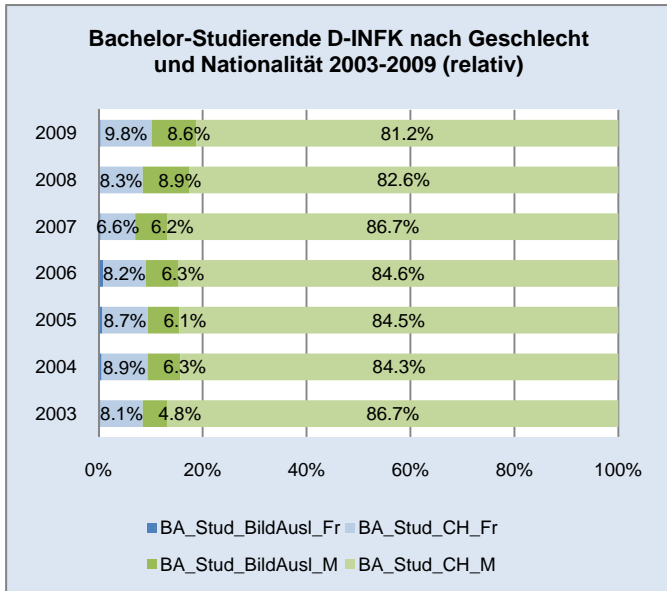
Grafik 3: Anteil Studentinnen bei Neueintritten, Studierenden und Abschlüssen D-INFK 1990-2009

Studierende nach Geschlecht und Herkunft

Im D-INFK studierten in den Bachelor-Studiengängen bisher nur vereinzelt Frauen aus dem Ausland. 2009 betrug ihr Anteil an den Studierenden mit 2 Frauen 0.4%. Schweizerinnen machten 9.8% der Bachelor-Studierenden aus. Im Master-Bereich machten Bildungsausländerinnen 2009 bereits 11.1% der Studierenden aus. Der Anteil der Schweizer Studentinnen betrug demgegenüber 2.7% (8 Schweizerinnen von 297 Studierenden).

Doktorierende nach Geschlecht

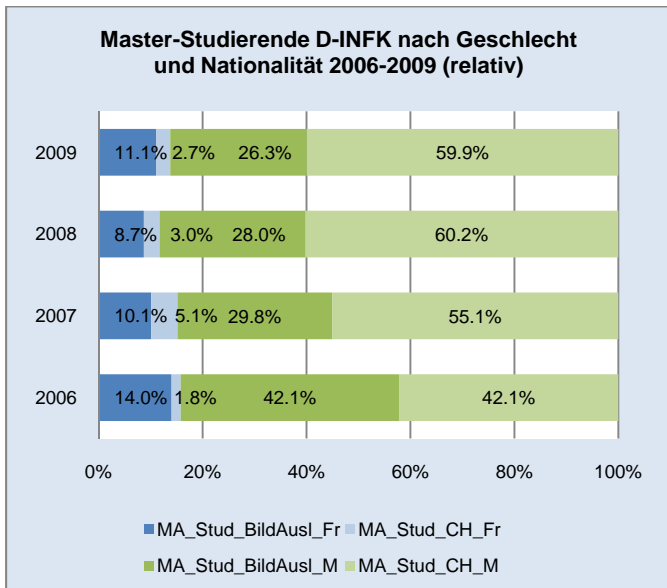
2009 waren 232 Doktorierende im D-INFK eingeschrieben, davon 27 Frauen. Dies entspricht einem Frauenanteil von 11.6%. Der Frauenanteil bei den Doktoranden lag 1990 mit 3.3% auf einem äusserst tiefen Niveau. Dieses Niveau blieb bis 1993 konstant und stieg 1994 sprunghaft auf 11.5%. Seither schwankte der Frauenanteil um diesen Wert. Ein weiterer deutlicher Anstieg war seither nicht mehr zu beobachten. Frauen konnten demnach nicht überproportional von dem absoluten Anstieg der Doktorats-Stellen um 119 seit dem Jahr 2000 profitieren.



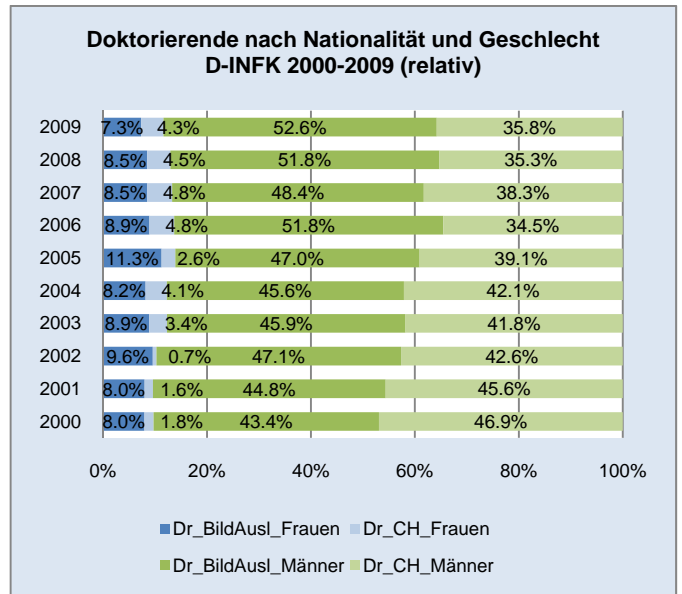
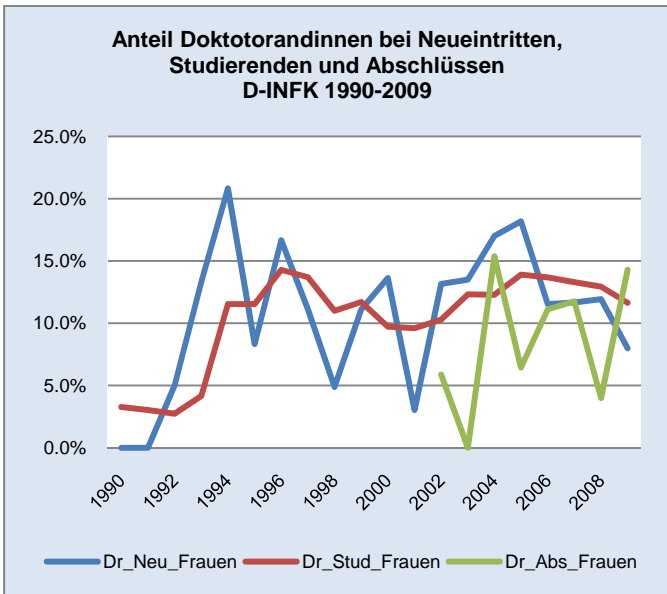
Grafik 4: Bachelor-Studierende D-INFK nach Geschlecht und Nationalität 2003-2009 (relativ)

Grafik 6: Entwicklung Doktorierende D-INFK 1990-2009

Wie schon bei den Studierenden schwanken die Frauenanteile auch bei den Doktorierenden aufgrund der kleinen Zahlen teilweise stark. Besonders auffällig ist dies bei den Neueintritten in ein Doktorats-Studium, wo die Frauenanteile in der Vergangenheit Werte zwischen 3.0% (2001) bis 20.8% (1994) annahmen. 2009 lag der Frauenanteil hier bei 8.0% (4 von 50 neu eingeschriebenen Doktorierenden waren Frauen).



Grafik 5: Master-Studierende D-INFK nach Geschlecht und Nationalität 2006-2009 (relativ)



Grafik 7: Anteil Doktorandinnen bei Neueintritten, Studierenden und Abschlüssen D-INFK 1990-2009

Der Anteil der Frauen bei den Neueintritten in ein Doktorat überstieg bis 2006 praktisch immer den Anteil der Studienabsolventinnen, so dass sich im Übergang vom Studium zum Doktorat die Schere zwischen Frauen und Männer tendenziell leicht schloss. Diese Tendenz ist jedoch seit 2006 nicht mehr zu beobachten. Seither verlaufen der Anteil der Studienabsolventinnen und der Frauenanteil bei den neu eingeschriebenen Doktorierenden im Gleichschritt.

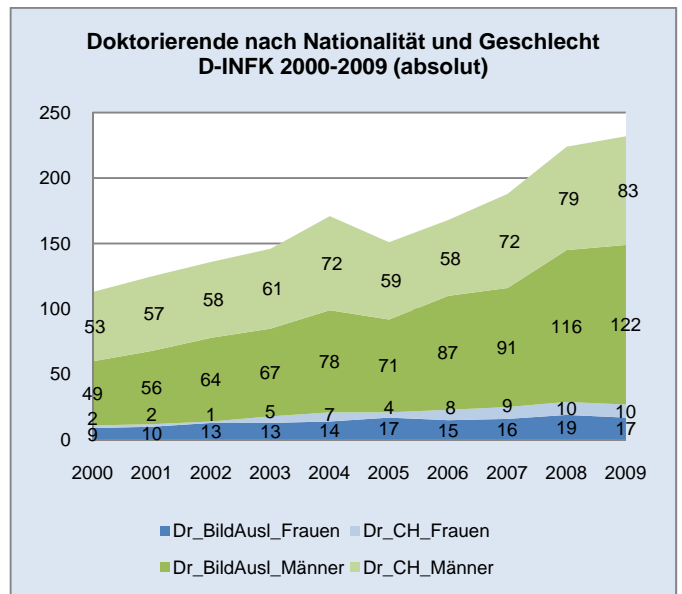
Der Frauenanteil bei den Doktorats-Abschlüssen lag 2009 bei 14.3% (von 28 Absolventen waren 4 Frauen). Im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2009 betrug er 9.7%.

Doktorierende nach Geschlecht und Herkunft

Bildungsausländerinnen machten 2009 7.3% der Doktorierenden aus. Der Anteil der Schweizerinnen betrug hingegen lediglich 4.3%. Knapp zwei Drittel der Doktorandinnen kam demnach für ein Doktorat am D-INFK aus dem Ausland. Der Anteil der Schweizer Doktorandinnen stieg von 1.8% der Doktorierenden im Jahr 2000 auf 4.3% im Jahr 2009. Auch der Anteil der Bildungsausländerinnen stieg zunächst von 8% im Jahr 2000 auf 11.3% im Jahr 2005. Seither fiel er jedoch wieder auf 7.3%.

Grafik 8: Doktorierende nach Nationalität und Geschlecht D-INFK 2000-2009 (relativ)

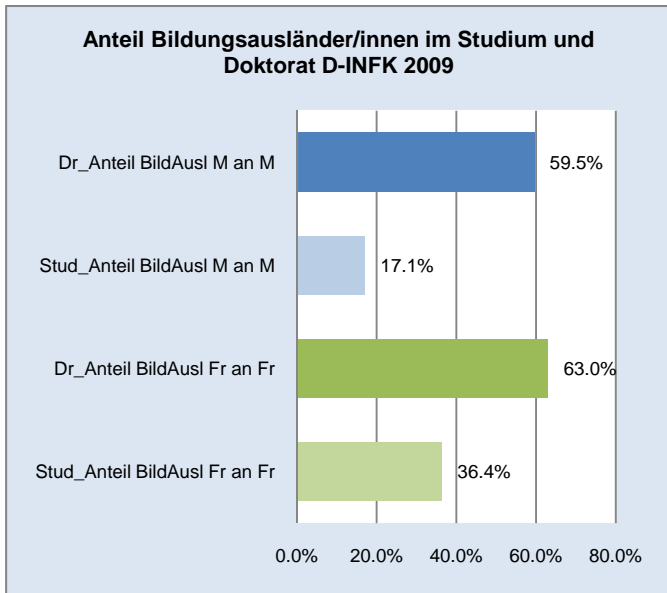
In absoluten Grössen zeigt sich folgendes Bild: Die Zahl der Schweizer Doktorandinnen erhöhte sich seit 2000 von 2 auf 10 im Jahr 2009. Die Zahl der Bildungsausländerinnen stieg von 9 (2000) auf 19 im Jahr 2008, fiel jedoch 2009 auf 17 Frauen. Mit 122 Bildungsausländern und 83 Schweizer Doktoranden waren Männer 2009 im Doktorat deutlich in der Überzahl. Auch ihre absolute Zahl nahm seit 2000 stark zu, nämlich um 73 resp. 30 Personen.



Grafik 9: Doktorierende nach Nationalität und Geschlecht D-INFK 2000-2009 (absolut)

Vergleicht man den Anteil der Bildungsausländerinnen und -ausländer im Studium und im Doktorat, zeigt sich folgendes Bild: Im Studium war der Anteil der Bildungsausländerinnen an

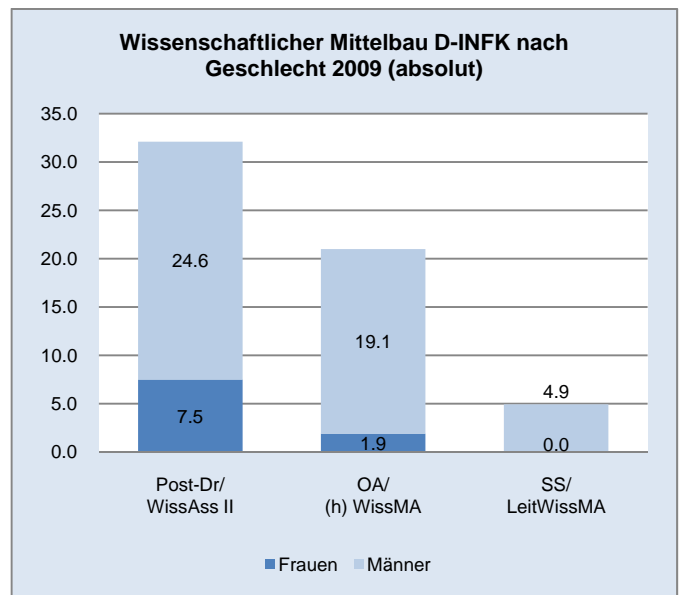
allen Frauen mit 36.4% gut doppelt so hoch wie der Anteil der Bildungsausländer an allen Männern. Im Doktorat stieg der Internationalisierungsgrad deutlich und erreichte in den Geschlechtergruppen mit 63.0% bei den Frauen und 59.5% bei den Männern ein vergleichbares Niveau.



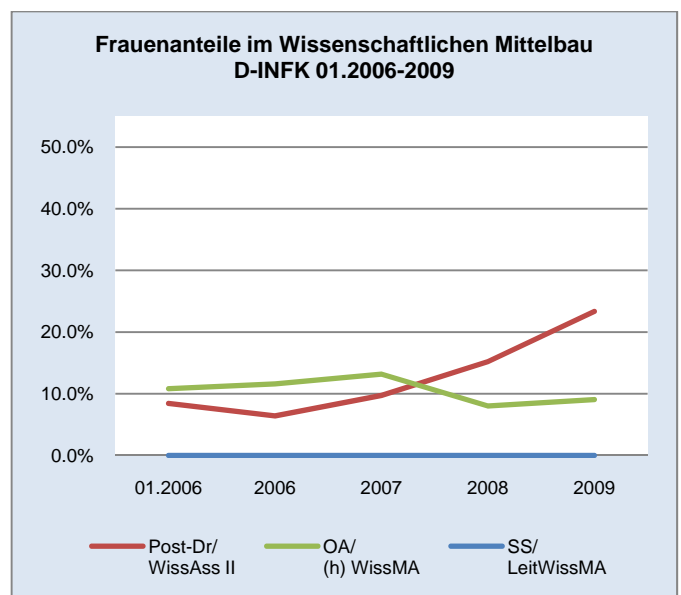
Grafik 10: Anteil Bildungsausländer/innen im Studium und Doktorat D-INFK 2009

Wissenschaftlicher Mittelbau

Im D-INFK waren 2009 Mitarbeitende im Umfang von 58.0 Vollzeitäquivalenten im Wissenschaftlichen Mittelbau tätig. Auf Frauen entfielen 9.4 Vollzeitäquivalente, womit der Frauenanteil 16.2% betrug. Der Wissenschaftliche Mittelbau setzt sich wie folgt zusammen: In der Gruppe der Post-Doktorierenden/Wissenschaftlichen Assistierenden II lag der Frauenanteil bei 23.4% (7.5 von 32.1 Vollzeitäquivalenten), auf der Stufe Oberassistenten/Wissenschaftliche Mitarbeitende erreichte er 9.0% (1.9 von 21 Vollzeitäquivalenten), auf Stufe Senior Scientist war keine Frau mehr tätig (0 von 4.9 Vollzeitäquivalenten).



Grafik 11: Wissenschaftlicher Mittelbau D-INFK nach Geschlecht 2009 (absolut)

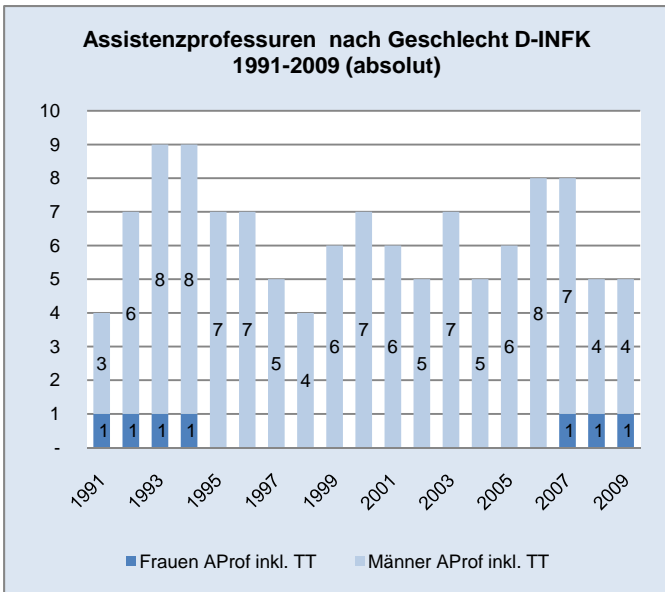


Grafik 12: Frauenanteile im Wissenschaftlichen Mittelbau D-INFK 01.2006-2009

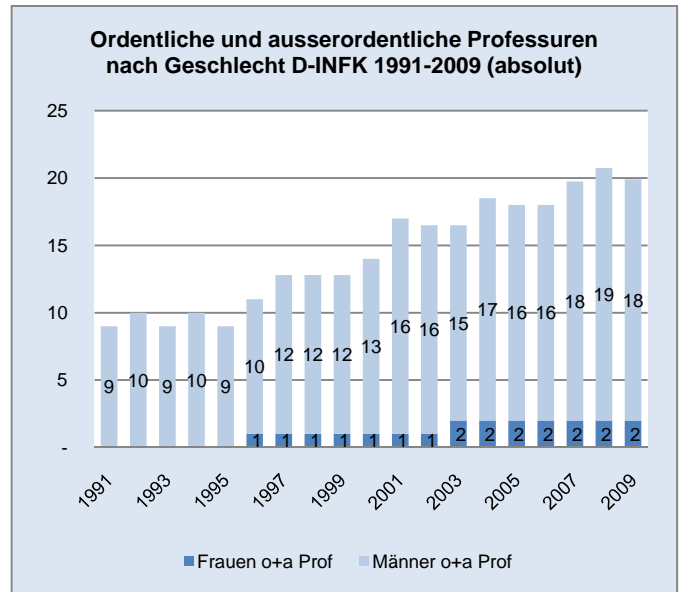
Professorinnen und Professoren

2009 war eine von fünf Assistenzprofessuren am D-INFK mit einer Frau besetzt. Diese Assistenzprofessorin hat einen Tenure Track-Vertrag. Im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2009 lag der Anteil der Assistenzprofessorinnen bei 7.4%.

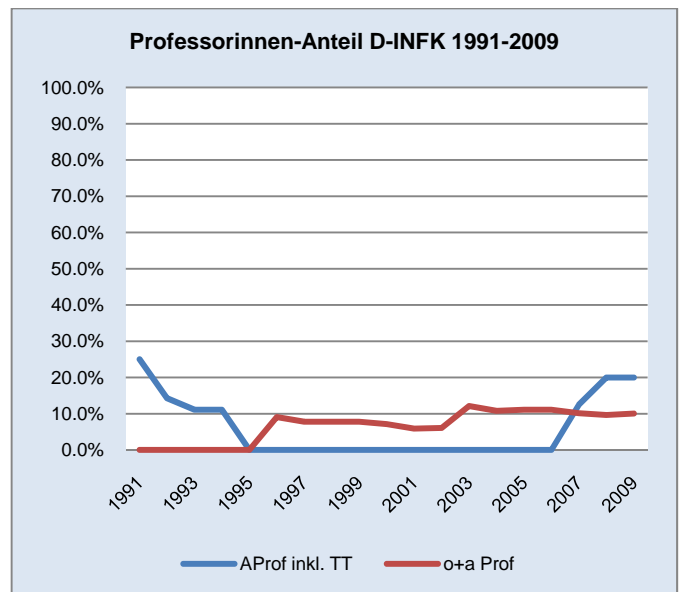
Bis 1995 war keine ordentliche oder ausserordentliche Professorin am D-INFK tätig. Seit 1996 ist eine Professorin im Departement tätig, seit 2003 sind es zwei. Mit einem Professorinnen-Anteil von 9.6% im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2009 erreichte das D-INFK einen Wert, der über dem ETH-Durchschnitt von 7.3% liegt.



Grafik 13: Assistenzprofessuren nach Geschlecht D-INFK 1991-2009 (absolut)



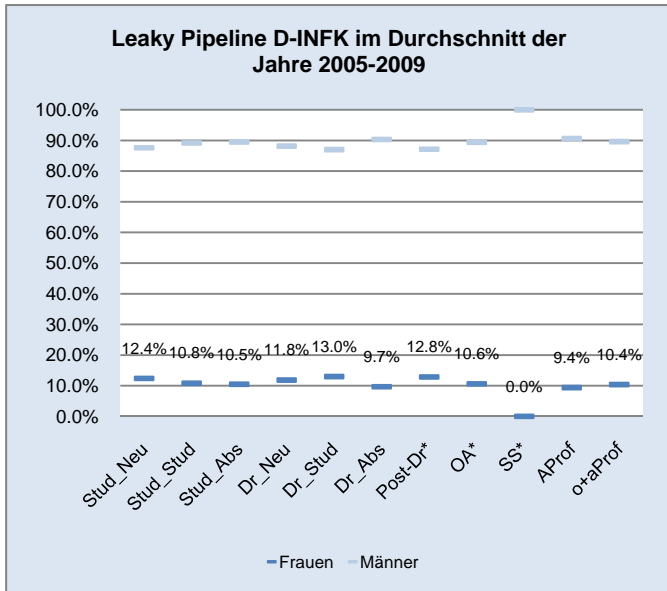
Grafik 14: Ordentliche und ausserordentliche Professuren nach Geschlecht D-INFK 1991-2009 (absolut)



Grafik 15: Professorinnen-Anteil D-INFK 1991-2009

Leaky Pipeline

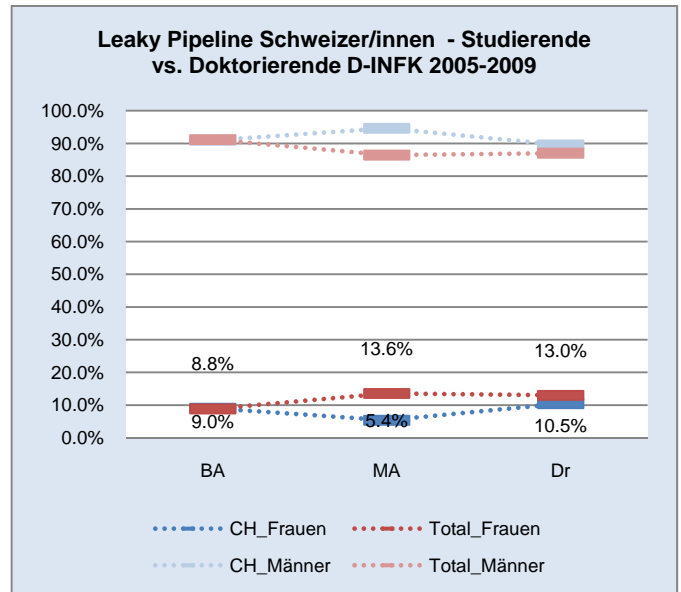
Das D-INFK ist das einzige Departement der ETH Zürich, in dem keine Leaky Pipeline im Rahmen der ausgewerteten Daten beobachtet werden kann. Der Frauenanteil bleibt auf niedrigem Niveau über die einzelnen akademischen Karrierestufen hinweg praktisch konstant. Eine Ausnahme bildet die Stufe Senior Scientist, wobei auf dieser Ebene mit insgesamt 4.9 Vollzeitäquivalenten nur wenige Mitarbeitende überhaupt angestellt sind.



Grafik 16: Leaky Pipeline D-INFK im Durchschnitt der Jahre 2005-2009

(*Ergänzung Funktionsstufen: Post-Dr/WissAss II, OA I/WissMa I, OA II/WissMa II/LeitWissMa I, SS I/LeitWissMa II/GruppLeit. Die Werte wurden aus Stichtagwerten zum 31.12. eines Kalenderjahres berechnet. Ausnahmen bilden die Funktionsstufen im Mittelbau. Diese Werte wurden aus Stichtagwerten zum 31.12. in den Jahren 2006 bis 2009 berechnet sowie aus dem Stichtagwert 31.01.2006.)

Der Vergleich der Leaky Pipeline von Schweizer Studierenden und Doktorierenden mit der Leaky Pipeline aller Studierenden und Doktorierenden zeigt im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2009 im Master-Studium grössere Abweichungen. Der Anteil der Schweizerinnen an allen Schweizer Studierenden des Departements betrug im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2009 9.0% auf Bachelor-Ebene und fällt auf 5.4% im Master-Studium. Damit liegt er deutlich unter dem Frauenanteil aller Studierenden in Höhe von 13.6%. Im Übergang zum Doktorat hingegen steigt der Anteil an Schweizerinnen wieder an, und zwar um 4.1 Prozentpunkte auf 10.5%, während der Frauenanteil aller Doktorierenden gegenüber dem Master-Studium leicht von 13.6% auf 13.0% fällt.



Grafik 17: Leaky Pipeline Schweizer/innen - Studierende vs. Doktorierende D-INFK 2005-2009

(Der Anteil der Master-Studentinnen entspricht dem Durchschnittswert der Jahre 2006 bis 2009.)

equal!

Chancengleichheit von Frau und Mann

ETH Zürich
Stelle für Chancengleichheit von Frau und Mann
Weinbergstrasse 41
CH-8092 Zürich, Schweiz

Tel. +41 44 632 6026

www.gender-monitoring.ethz.ch

equal@sl.ethz.ch
www.equal.ethz.ch